

Klimaschutz konkret: Was leistet die Lokale Agenda 21?

Gerd Oelsner

Agenda-Büro der LUBW, Landesanstalt für Umweltschutz, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg

Griesbachstr.1, 76185 Karlsruhe

Tel: 0721-56001450, Fax: 0721-56001414

e-mail: gerd.oelsner@lubw.bwl.de

Impulse der Lokalen Agenda 21

Die Lokale Agenda 21 als gemeinsame Zukunftsinitiative von Kommune, Bürgern und gesellschaftlichen Gruppen hat dem Klimaschutz wesentliche Impulse vermittelt:

- Sie mobilisiert lokale Akteure für den Klimaschutz und bringt sie zusammen. Besonders wichtig ist dabei das „magische Agenda-Dreieck“ aus Verwaltung, Gemeinderat und Bürgern. Weitere Akteure sind häufig Schulen, Kirchen, Energie-Initiativen sowie das Handwerk.
- Mit der Lokalen Agenda 21 werden konkrete Projekte erneuerbarer Energien und zum Energiesparen in der Fläche realisiert und weiter verbreitet. Wichtig ist auch der damit erbrachte praktische Beweis: Es funktioniert auch bei uns – und zwar gut.
- In vielen Aktivitäten wird praxisorientierte Aufklärung und Bewusstseinsarbeit in der Bevölkerung geleistet, die zum eigenen Handeln anregt. Als besonders dankbares Feld haben sich dabei Schulen erwiesen.

Oft wurden dabei auch schon vorhandene Aktivitäten aufgegriffen und verstärkt, der Klimaschutz ist als Arbeitsfeld älter als die Lokale Agenda 21.

Projekte und Schneeball-Prinzip

Konkrete Projekte als überschaubare und gut umsetzbare Schritte prägen die Umsetzung der Lokalen Agenda 21 und sind als Erfolgserlebnisse auch das Schwungrad der Agenda-Arbeit. Sie funktionieren dabei oft nach dem Schneeball-Prinzip, indem sie weitere Aktivitäten auslösen. Meist sind sie auch auf Dauer angelegt.

Besonders häufige und typische Agenda-Projekte im Klimaschutz sind:

- Bürger- und Gemeinschaftssolaranlagen, die sich auch ohne Landes- oder Bundesförderung flächendeckend bis in die kleinen Gemeinden ausgebreitet haben und inzwischen durch Leitfäden oder Beratung von so unterschiedlichen Kräften wie der ENBW und dem BUND gefördert werden.
- Projekte erneuerbarer Energien, die als Gemeinschaftsinitiativen wie die Pflanzenöltankstelle in Calw oder als Einzelinitiative wie ein Pflanzenöl-BHKW in Baden-Baden oft auch innovativen Charakter haben
- Aktivitäten zur Öffentlichkeitsarbeit wie regelmäßige Energietage in Karlsruhe, Energieberatungen in Ludwigsburg, Lehrpfade in Rheinstetten oder Königfeld im Schwarzwald und viele Publikationen mit praktischen Tipps wie in Bretten oder Gerlingen

- Projekte an Schulen wie die E-Spar-Teams in Heidelberg oder im Ostalbkreis, Solarprojekte in Tettnang oder Villingen sowie Projekte mit Kindern wie das solare Basteln in Freiburg oder Kornwestheim
- Projekte mit Kirchen wie der Kreuzkirchengemeinde in Ludwigsburg oder dem Handwerk in Mosbach
- Eine-Welt-Projekte wie das Solarkocherprojekt in Calw und Esslingen mit Madagaskar, wie sie auch die Arbeitsmaterialie 33 "Solarkocher- und Solarleuchten-Projekte für Entwicklungsländer" des Agenda-Büros dokumentiert.

Diese und andere Beispiele werden in der Aktionsbörse des Agenda-Büros dokumentiert. Weitere werden sehr gerne aufgenommen, wenn Beschreibungen vorliegen.

Strukturen: Agenda-Zwiebel und Klimaschutz e.V

Projekte bringen als Schneebälle die Lokale Agenda 21 ins Rollen, die Aktivitäten verlaufen dann oft in konzentrischen Kreisen: als Struktur bildet sich eine Agenda-Zwiebel mit verschiedenen Schichten heraus. Ein harter Kern aktiver Multiplikatoren in Arbeitskreisen und Projektgruppen leistet eine kontinuierliche Arbeit und stößt Projekte an. Für diese Aktionen ist die nächste Schicht an potentiell Interessierten aufgeschlossen und beteiligt sich an bestimmten, abgrenzbaren Aktivitäten (z.B. Bürger-Solaranlagen). Die äußere Schicht der breiten Öffentlichkeit wird durch Aktionen wie Energietage und Publikationen bzw. Öffentlichkeitsarbeit erreicht. Dabei gibt es wichtige Zielgruppen wie Schulen oder das Handwerk, die mit gezielten Projekten bzw. Aktionen gewonnen werden können.

Agenda-Arbeitskreise zu Energie und Klimaschutz sind damit oft das aktive, organisierende Zentrum vor Ort und bieten Forum und Plattform, wo sich die verschiedenen lokalen Akteure treffen und zu gemeinsamen Aktivitäten gelangen können. Auch wenn Akteure wie Kirchen oder Schulen an diesen Arbeitskreisen nicht regelmäßig mitarbeiten, können sie gezielt für gemeinsame Aktivitäten angesprochen werden. Inzwischen bilden sich vor Ort auch immer mehr Solar- und Energievereine, wie der seit 11 Jahren bestehende runde Tisch Energie und Klima Neuhausen-Tiefenbronn e.V. Aus der Lokalen Agenda 21 heraus bilden sich nach diesen Vorbildern aus Arbeitskreisen und Projekten zunehmend dauerhaft angelegt Strukturen in Vereinsform. Diese beschreibt die Arbeitsmaterialie 34 „Agenda-Vereine und Nachhaltigkeits-Vereine“ des Agenda-Büros und gibt Hilfestellungen zur Vereins-Gründung.

In allen Kommunen sollten solche vorwiegend ehrenamtlich getragenen aktiven Kerne für den Klimaschutz in Form von Arbeitskreisen oder Vereinen geschaffen werden, auch als gemeinsames Forum der Verknüpfung verschiedener lokaler Akteure. Ist dies z.B. in kleineren Kommunen nicht möglich, kann die Gemeinde einen „Energie-Stammtisch“ anbieten, wie es Leutkirch beim Start des Öko-Audits erfolgreich praktiziert hat. Agenda-Stammtische haben sich inzwischen in einigen kleinen Gemeinden als gute Organisationsstruktur der Lokalen Agenda 21 erwiesen.

Kommunale Stellschrauben

Zusammen mit dem stark ehrenamtlichen Engagement in der Lokalen Agenda 21 sind Verwaltung und Kommune entscheidende Akteure beim kommunalen Klimaschutz. Sie können an zentralen Stellschrauben wichtige Weichenstellungen vornehmen:

- Verwaltung und kommunale Liegenschaften tragen durch die Umsetzung des kommunalen Energiemanagements, die Erstellung kommunaler Energieberichte und die Benennung kommunaler Energiebeauftragter wesentlich zum Klimaschutz bei. Aus

Sicht der Lokalen Agenda 21 ist es wichtig, diese Ansätze noch stärker mit dem Umweltmanagement und Öko-Audit hin zu einem kommunalen Nachhaltigkeitsmanagement zu verknüpfen bzw. auszubauen. Ein gemeinsamer Arbeitskreis von LUBW und kommunalen Spitzenverbänden mit Öko-Audit-Kommunen zeigte 2006, dass das Energiemanagement in verschiedenen Ausprägungen meist das Herzstück des Öko-Audits bildet.

- Meist größere Kommunen wie Friedrichshafen oder Heidelberg haben umfassende kommunale Klimaschutzprogramme und -konzepte erstellt, die oft gemeinsam mit Bürgern, Handwerk und Verbänden umgesetzt werden. Als umfassender Rahmen und Erfolgskontrolle der verschiedenen Einzelaktivitäten sind dabei auch Indikatoren in Nachhaltigkeitsberichten oder in Klimaschutzprogrammen ein gutes Instrument.

Viele Anregungen und Beispiele hierzu enthält der Leitfaden „Energie und Klimaschutz in der Lokalen Agenda 21“ des Umweltministeriums Baden-Württemberg, der kostenlos im Agenda-Büro der LUBW erhältlich ist und von diesem gemeinsam mit der Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg (KEA) erstellt wurde.

Regionale Vernetzung

Mit der lokalen Agenda 21 haben sich durch Agenda-Arbeitskreise auf Landkreisebene beispielsweise im Enzkreis und im Bodenseekreis überörtliche Klimaschutzstrukturen entwickelt. Mit Initiativen und Vereinen wie dem Förderverein Zukunftsenergien Solarregio Kaiserstuhl e.V., den Regenerativen Energien Mittelbaden (REM) e.V. und dem jüngst gegründeten MetropolSolar Rhein-Neckar e.V. gibt es inzwischen im gesamten westlichen Teil Baden-Württembergs regionale Netzwerke und Strukturen für Erneuerbare Energien.

Ein überörtlicher Erfahrungsaustausch zum Klimaschutz wird auf den regionalen Agenda-Tagen des Agenda-Büros angeboten. Diese Vernetzung sollte ausgebaut und eventuell auch in anderen Regionen zu festen Netzwerkstrukturen im Klimaschutz verdichtet werden. In regionale Aktivitäten sollten auch die regionalen Energieagenturen eingebunden werden. Auch der BUND Baden-Württemberg hat mit seinem Schwerpunkt Klimaschutz und vielen guten örtlichen Projekten eine Vernetzung geschaffen, die berücksichtigt werden sollte.

Verknüpfung mit Landesaktivitäten

Mit dem Newsletter Klimaschutz des Agenda-Büros wurde 2006 ein Informations-Medium auf Landesebene eingerichtet. Wünschenswert ist eine stärkere Verknüpfung der örtlichen, regionalen und landesweiten Aktivitäten. Die Landesregierung hat im Jahr 2005 das neue und umfangreiche Klimaschutzkonzept „Klimaschutz 2010 – Konzept für Baden-Württemberg“ verabschiedet. Dort heißt es: „Substanzielle Erfolge können jedoch nur dann erreicht werden, wenn sich möglichst viele Akteure beteiligen. Dialog und Kooperation sind deshalb wesentliche Elemente der Klimaschutzpolitik des Landes, das sich dafür einsetzen wird, mit den Akteuren Bündnisse und Partnerschaften für einen effizienten Klimaschutz zu schließen.“ Diese Grundzüge prägen seit Jahren bereits die Arbeit der Lokalen Agenda 21.

Von der Landesregierung wurde schon 2002 ein umfassender Umweltplan verabschiedet, der jetzt mit dem Klimaschutzprogramm 2010 als wichtigem Bestandteil fortgeschrieben wird. Dort sind viele der oben genannten lokalen Agenda-Aktivitäten als Schlüsselprojekte genannt, die vom Land und örtlichen Initiativen künftig gemeinsam umgesetzt werden können. Die zahlreichen Agenda-Projekte bilden auch viele kleine Mosaiksteine zur Umsetzung landesweiter Programme. Diese können umgekehrt den örtlichen Aktivitäten den nötigen politischen Rückenwind bieten, den viele Agenda-Aktive vor Ort vermissen.

Eine bessere Verknüpfung schafft eine positive Wechselwirkung und hilft damit beiden Ebenen: Landesprogramme werden mit Leben erfüllt, örtliche Vorbehalte im politischen Bereich können so überwunden werden. Dazu sollten gemeinsame Schlüsselprojekte, ermittelt werden, die ähnlich erfolgreich wie Bürgersolaranlagen, gemeinsam vor Ort im ganzen Land umgesetzt werden.

Die nächsten Schritte

Vom Agenda-Büro der LUBW sind bisher folgende Schwerpunkte für die weitere Arbeit im Klimaschutz geplant:

- Ausbau der regionalen Vernetzung durch Erfahrungsaustausch auf den regionalen Agenda-Tagen und die Prüfung des Aufbaus von weitergehenden regionalen Strukturen im Klimaschutz. In welchen Regionen gibt es daran Interesse?
- Die Vermittlung von besonders erfolgreichen und wirksamen örtlichen Klimaschutz-Projekten in die Fläche: Was sind solche Schlüsselprojekte, die das Land beispielsweise durch Handreichungen oder Veranstaltungen besonders fördern soll? Ein Schwerpunkt soll das kommunale Nachhaltigkeitsmanagement sein. Geplant ist ferner eine umfassende Projektdaten-Bank, die die jetzige Aktionsbörse des Agenda-Büros mit beispielhaften örtlichen Aktivitäten weiterentwickelt. Wie können örtliche und landesweite Aktivitäten darüber hinaus noch besser verknüpft werden ?
- Der Klimawandel ist inzwischen erfahrbare Realität, wobei für Baden-Württemberg genaue Untersuchungen vorliegen. Wie kann dies auch über die Lokale Agenda 21 der Bevölkerung am besten vermittelt werden?
- Alle Untersuchungen zeigen, dass beim Klimaschutz besonders beim Verkehr kaum Fortschritte zu verzeichnen sind. Bundesweite Aktionen wie „Mobil ohne Auto“ des VCD oder europäischen Aktionswochen des Klimabündnisses der europäischen Städte finden in vielen Orten Unterstützung. Wie können wir diese Ansätze ausbauen? Oder bleibt der Verkehr das Stiefkind im Klimaschutz? Vom Agenda-Büro ist hierzu gemeinsam mit der KEA ein erster Expertenworkshop geplant, für den sich Interessierte gerne melden können.

Lokal handeln – Global bremsen? Das „Jazz-Szenario“ als Ausblick

Klimaschutz ist und bleibt eine weltweite Herausforderung. Können unsere vielen kleinen örtlichen Aktivitäten den zunehmenden Klimawandel überhaupt beeinflussen? Ein bloßes „Weiter so“ ist nicht möglich, internationale Übereinkommen zwischen Staaten scheinen wenig auszurichten. Wie örtliche Aktivitäten, die angesichts der internationalen Dimension nur als Tropfen auf den heißen Stein scheinen, trotzdem eine Alternative bilden, hat der renommierte Umweltwissenschaftler James G. Speth in seinem Buch „Wir ernten, was wir säen“ beschrieben:

„Bei „Jazz“, dem dritten Szenario, schaffen die Menschen und Unternehmen eine Welt voller spontaner, freiwilliger Initiativen, die wie beim Jazz nicht unbedingt von allen mitgetragen werden und improvisiert sind...Umweltgruppen, Verbraucherguppen und andere NGO's, private Unternehmen, Staatsregierungen und kommunale Verwaltungen, Stiftungen, religiöse Organisationen, Investoren und andere engagieren sich in einer bemerkenswerten Fülle von Initiativen, die von allem, was heute geschieht, noch am meisten Hoffnung geben.“